

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

28.5.1940 (No. 131)

Verlag: Badische Presse, Gernsheim, Drucker u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgedäude: Gänserbühl Waldstr. 28, Fernsprecher 7335 u. 7336, nach 7499, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerlei Waldstr. 28, Postfach 1000, Karlsruhe 19800, Telephonnummern: Badische Presse, Karlsruhe. — Bezugsausgabe: Stadt und Ortsteile. — Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Abgabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Kundenangabe gestattet. — Für unvollständige Abnahme der Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 3.— RM mit der „B.-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausland: Besteller durch Boten 1,70 RM einchl. 13,96 Wfa. Beförderungs-Gebühr; ausgl. 30 Wfa. Trägerlohn. Postbefreier 2,00 RM einchl. 13,96 Wfa. Beförderungs-Gebühr und 30 Wfa. Befreiergeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Regen. — Anzeigenpreis: 8 St. Breitseite Nr. 6 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 St. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengen- und billigen Nachschub nach Stelle B

Belgien-Armee kapituliert bedingungslos

König bat um Waffenstillstand - Das Ende der belgischen Armee - Deutschland dankt seinen tapferen Truppen

Berlin, 28. Mai. Soeben trifft eine Sondermeldung von ungeheurer militärischer Bedeutung ein, die das ganze deutsche Volk mit Stolz und Freude erfüllen wird. Aus dem Führerhauptquartier wird gemeldet:

Führerhauptquartier, 28. Mai. Unter dem Eindruck der vernichtenden Wirkung der deutschen Waffen hat der König der Belgier den Entschluß gefaßt, dem weiteren sinnlosen Widerstand ein Ende zu bereiten und um Waffenstillstand zu bitten. Er hat der deutschen Forderung nach bedingungsloser Kapitulation entsprochen. Die belgische Armee hat damit am heutigen Tage die Waffen niedergelegt und zu existieren aufgehört.

Wir gedenken in dieser Stunde unserer tapferen Soldaten, die mit einem beispiellosen Kampfsgeist und rückhaltlosem Einsatz Befestigungen überrannten, die zu den stärksten Festungsanlagen der Welt gehörten. Das ganze deutsche Volk blüht in dem Gefühl tiefer Dankbarkeit und unbändigen Stolzes auf die Truppe, die solch glänzende Waffentaten vollbrachte und diese Kapitulation erzwang.

Der Führer würdigt die Haltung König Leopolds - 500 000 belgische Soldaten betroffen

Führerhauptquartier, 28. Mai. Der König der Belgier hat, um dem weiteren Untergang und der völlig zwecklosen Zerstörung seines Landes Einhalt zu gebieten, seinen Entschluß, die Waffen zu strecken, entgegen dem Wunsch der Mehrheit seines Ministeriums gefaßt. Dieses Ministerium, das hauptverantwortlich ist für die über Belgien hereingebrochene Katastrophe, scheint auch jetzt gewillt zu sein, seinen englisch-französischen Auftraggebern weitere Gefährdung zu leisten. Der Führer hat angeordnet, daß dem König der Belgier und seiner Armee gegenüber jene Einstellung gewahrt wird,

auf die tapfere, kämpfende Soldaten Anspruch erheben können. Da der König der Belgier für sich persönlich keinen Wunsch geäußert hat, wird ihm bis zur Festlegung seines endgültigen Wohnsitzes zunächst ein belgisches Schloss zum Aufenthalt angewiesen.

Die Gesamtzahl der von der Kapitulation betroffenen belgischen Verbände dürfte eine halbe Million Mann umfassen.

Die deutschen Armeen werden nunmehr mit erhöhter Kraft die Vernichtung der Hauptschuldigen anstreben.

Vernichtungsschlacht in Flandern auf dem Höhepunkt

Der heutige Wehrmachtsbericht

Führerhauptquartier, 28. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die größte Schlacht in Flandern und im Artois hat ihren Höhepunkt erreicht. In hartem Angriff brachen unsere Truppen zum Teil erbitterten Widerstand und drängten die eingeschlossenen feindlichen Armeen auf immer engeren Raum zusammen, indem auch die Luftwaffe mit starken Kräften vernichtend wirkte. Gegen die belgische Armee gewonnen wir nach hartem Kampfen schnell Boden und sehen zehn Kilometer vor Brügge und vor Thorout. Ziel ist wurde durchschritten und die dort befindliche feindliche Artilleriegruppe im Nahkampf bezwungen.

In Erkenntnis dieser hoffnungsvollen Lage hat, wie schon durch Sondermeldung bekannt gegeben, die belgische Armee unter Führung ihres Königs in Stärke von etwa 400 000 bis 500 000 Mann die Waffen gestreckt.

Gegen die umschlossenen Engländer und Franzosen geht der Kampf weiter. Rüblich Valenciennes haben unsere Truppen in breiter Front die starken französischen Grenzbefestigungen durchbrochen und westlich Valenciennes den Scheldekanal überschritten. Driesch und Donai sind genommen. An dem Erfolg ist der Kommandeur eines Infanterie-Bataillons, Major Boehme, hervorragend beteiligt. Auch von Westen her wurde an der ganzen Front der Feind zurückgeworfen. La Bassée, Mersville, Hazebrouck und Bourbourgville sind in deutscher Hand.

Die Luftwaffe belegte die nach Zeebrugge, Nieuwpoort, Ostende und Dünkirchen führenden Straßen und Eisenbahnlinien, die Hafenanlagen sowie die in den Häfen liegenden Schiffe mit Bomben. In Dünkirchen ist die Hafengruppe zerstört worden. Zwischen Calais und Dover erhielt ein britischer Zerstörer einen schweren Treffer.

Auf der Südfont wurden einzelne, mit Panzern geführte feindliche Angriffe an der unteren Somme abgewiesen. Dabei wurden 30 feindliche Panzer vernichtet, allein neun hiervon durch den Schützen Bringsforth. Bei Carignan wurden unsere Stellungen verbessert und starke feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

Die Verluste des Gegners in der Luft betragen gestern insgesamt 11 Flugzeuge. Davon wurden im Luftkampf 63, durch Flakartillerie 11 abgeschossen. Auf einem Flugplatz wurden 15 Flugzeuge am Boden zerstört. 23 deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Auch im nördlichen Norwegen griff die Luftwaffe mit Erfolg an. In Bodø wurden ein Sender zerstört, ein zweiter stark beschädigt, zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche Schnellboote vernichteten, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, vor der belgischen Küste einen britischen Zerstörer und ein feindliches U-Boot. In der Nacht zum 28. Mai gelang es einem Schnellboot, auch noch einen

schwer beladenen feindlichen Transporter von 3000 Tonnen zu versenken.

Die englische Luftwaffe setzte ihre planlosen Angriffe auf nichtmilitärische Ziele in Nord- und Westdeutschland fort. Mehrere Zivilpersonen wurden getötet.

Zutritt Rennauds für die Belgier

Ministerpräsident Rennaud kündigte heute morgen in einer Rede die Kapitulation Belgiens an, von der er sagte, daß sie gegen die getroffene Abmachung verstoße, wonach keiner für sich die Waffen niederlegen dürfe. Es gebe da keinen Präzedenzfall. Natürlich konnte Rennaud nicht umhin, den in die Katastrophe gekehrten Belgiern in seiner Rede noch einen Zuschnitt zu geben. Aber mit solchen Mäßen wird er die tiefgehende Enttäuschung nicht aufhalten, die die Kapitulation Belgiens im französischen Volke ausgelöst hat.

Die holländischen Blätter berichten, daß englische Bombenangriffe auf holländische Städte bei der Bevölkerung anischarfste Verurteilung werden. Diese Angriffe seien im Dunkel der Nacht auf friedliche Zivilpersonen erfolgt. In der Bevölkerung wird die Frage aufgeworfen, ob denn nicht die nach London geflüchtete holländische Regierung in der Lage gewesen sei, derartige Angriffe zu verhindern.

In Frankreich Empörung über die englandhörigen Kriegstreiber

Bg. Genf, 28. Mai. Die Pariser Informationen zur militärischen Lage beschränken sich darauf, weiter auf die Schwere der Kämpfe hinzuweisen, die im Norden im Gange sind. Es wird davon gesprochen, daß englische Truppen einen verzweifelten Gegenstoß versucht hätten und es wird behauptet, daß dieser Gegenstoß den „deutschen Vorstoß gegen Calais erschwere“. Man ersieht schon daraus, daß es also die französische Regierung immer noch nicht wagen kann, den Fall Calais der Öffentlichkeit bekannt zu geben, sondern es werden wieder die üblichen Anstöße gesucht. Der französischen Regierung muß es also geradezu auf jede Stunde ankommen, in der die Stimmung der Öffentlichkeit noch einigermaßen anrechterhalten werden kann. Denn die Stimmung der Bevölkerung vor allem in Paris wird für die Regierung und ihren weiteren Bestand gefährlich. Jetzt aus Frankreich zurückkehrende neutrale Beobachter berichten, daß in Paris vor allem in dem Vorort Vincennes, in dem auch bereits mehrere Garnisonen lagen,

regelrechte Friedensdemonstrationen auf den Straßen abgehalten würden, bei denen auch gleichzeitig sich eine große Erbitterung gegen England Luft machte. In den letzten 24 Stunden häuften sich die Bekanntmachungen von Verurteilungen und Verhaftungen wegen Sabotage oder Verlassen des Arbeitsplatzes.

Aus einer einzigen Flugzeugfabrik in der Nähe von

Das Thema des Tages

Der „Krieg bis zum letzten Belgier“ ist aus

Mit der Kapitulation der belgischen Armee wird eines der bezeichnendsten Kapitel des plutokratischen Krieges abgeschlossen. Aus den amtlichen deutschen Entschuldigungen über das Zusammenspiel der Kriegsheber in London und Paris mit ihren Sachwaltern in Brüssel ist ja bekannt geworden, wie Belgien in die Nege des Krieges verwickelt wurde. Während aber diese künstlichen Elemente, die allein die Verantwortung für die Katastrophe ihres Landes tragen, in der Stunde der Gefahr sofort unter die Fittiche ihrer Auftraggeber flohen, geben sie ihr Land den Schrecken des Krieges und ihre Armee dem Ansturm der stärksten Armee der Welt preis. Nachdem der holländische Verbündete schon am 5. Tage der Offensive die Waffen gestreckt hatte und nachdem der deutsche Vorstoß im Süden des Landes zur Abschmürung vom Gros der französischen Truppen geführt hatte, war die Lage der eingeschlossenen belgischen Armee unhaltbar geworden. Vernichtung oder Uebergabe, das war die einzige Wahl, die den Truppen noch verblieb.

Während aber die geflohenen belgische Regierung von ihrem Londoner Anst aus weiterhin den Widerstand, also die Vernichtung ihres eigenen Heeres predigte, war den Belgiern in ihrem König noch ein Sachwalter ihres Schicksals verblieben. Er hat es abgelehnt, für England und Frankreich den „Krieg bis zum letzten Belgier“ zu führen, sondern hat die Uebergabe der Vernichtung vorgezogen.

Nach der scheinbaren, der polnischen, der norwegischen und der holländischen Armee gehört jetzt auch die belgische Armee der Vergangenheit an. Wieder ist eine gegen das Reich gezückte Waffe zerbrochen worden. Zerbrochen nach einem genialen Plan des Führers, dessen Hauptziel es ist, durch fähige Aktionen Blutvergießen zu vermeiden, zerbrochen unter dem Schlag des deutschen Schwertes. Die ins Verderben geschickten Verbündeten liegen am Boden. Nun richtet sich der deutsche Stoß gegen die Hauptverantwortlichen, nun richtet sich der Krieg gegen seine Urheber, nun tritt der weltgeschichtliche Entscheidungskampf in sein letztes Stadium. Noch sind erst die Werkzeuge der Schuldigen vernichtet; jetzt heißt die Parole: Vernichtung der Hauptschuldigen!

„President Roosevelts“ Rolle in Churchills „Wunder“-Plan

Die Kriegsheber Churchill und Reynaud sind am Ende ihres Lateins; sie machen kein Hehl daraus, daß ihre Rettung nur noch durch ein Wunder möglich ist. Man hat in London und Paris offenbar bereits sehr konkrete Pläne, auf welchem Wege dieses „Wunder“ zu bewerkstelligen wäre. Nachdem alle kleinen Hilfsvölker, die Polen, die Norweger, die Holländer und die Belgier sich unfähig erwiesen haben, das Wunder der Rettung Englands und Frankreichs zu wirken, ist nach dem großen Vorbild von 1917 nur von den Vereinigten Staaten die Rolle des „Wunderwirkens“ zu erwarten. Darum hat insbesondere der Kriegsheber Nr. 1, Churchill, vom Anfang seines Krieges an alles getan, um die Vereinigten Staaten in seinen Krieg zu verwickeln.

Da ließ er die „Albatros“ versenken, um die amerikanischen Massen gegen Deutschland aufzuwachen. Als er bei diesem Verbrechen erwischt wurde, versuchte er mit dem Dampfer „Iron Duois“ die rettende amerikanische Intervention zu erschwindeln, setzte er die Lügenmeldungen über die Bombardierung der amerikanischen Botschaft in Warschau, über die Verfolgung von Kraftwagen amerikanischer Diplomaten durch deutsche Flugzeuge, über barbarische Zerstörung amerikanischer Kriegerfriedhöfe im Westen usw. in Umlauf. Nun holt er nach einer Geheimkonferenz mit seinen Werkzeugen, dem französischen Ministerpräsidenten Reynaud und dem

Paris sind 7 Arbeiter vor das Militärgericht gestellt und wegen Sabotage bestraft worden.

Fünf Arbeiter wurden zum Tode verurteilt, die beiden übrigen zu 20 Jahren Strafarbeit. Er handelt sich um die Arbeiter einer Flugzeugfabrik, denen vorgeworfen wurde, sie hätten versucht, die Flugzeuge in der Fabrik in Brand zu stecken. Ähnliche Fälle werden auch aus anderen Fabriken gemeldet. Die Warnung vor einem ungerechtfertigten Verlassen des Arbeitsplatzes wird noch verschärft. Ebenso muß die innerfranzösische Propaganda alles aufbieten, um weiter ihren

Kampf gegen den Gedanken einer Lösung von England zu führen. Bereits um 7 Uhr früh wird schon im ganzen französischen Rundfunk die französische Öffentlichkeit beschworen, doch ja nicht den Gedanken einer Trennung von der Sache Englands Raum zu geben. Frankreich müßte unter allen Umständen England die Treue halten. Die Presse verucht in den schauerlichsten Farben den Franzosen das Schicksal auszumalen, das ihnen angeblich bevorstehe, wenn sie sich von England trennen würden und vernichte, zu einer besonderen Einigung mit Deutschland zu kommen. Die Heftigkeit dieser innerpolitischen Kampagne ist nur ein weiterer Beweis dafür, daß in der Tat sich immer häufiger gefährliche Stimmungsaufhebungen in dieser Richtung zeigen, und daß die Vorfälle in Vincennes zweifellos nicht die einzigen ihrer Art sind.

amerikanischen Vorkämpfer Bullitt, zum Hauptschlag aus: er ist daran, ein Attentat vorzubereiten, das dem amerikanischen Dampfer „President Roosevelt“ gilt, wenn dieser mit den England verlassenden amerikanischen Staatsangehörigen aus einem nordtrockenen Hafen ausgefahren ist. Nach dem Korrespondenten der „New York Post“ soll dieser Anschlag natürlich den Deutschen in die Schuhe geschoben werden; als Folge erwartet man sich eine solche Auspützung der öffentlichen Meinung, daß sie die Abneigung des amerikanischen Volkes gegen einen Kriegseintritt überwinden würde. Die „allergrößte Sensation des Krieges“ wäre dann eingetroffen, das rettende Wunder wäre da. „Leider“ wollte es das „Kunstlerpech“, das Churchill bereits bei seiner „Athena“-Kanonade ertapen ließ, daß auch sein neuestes „Wunderpländer“ vorzeitig ans Licht kam. Denn wenn die Amerikaner jetzt schon wissen, welche Rolle ihnen Churchill zugeordnet hat, hat er wohl gerade das Gegenteil des erwarteten „Wunderereignisses“ zu gewärtigen. Das Wort vom Fluch der bösen Tat kann auch ein Churchill auf die Dauer nicht entwerfen.

Verbrechen an Verwundeten und Gefangenen

Es mehren sich die Fälle, in denen feindliche Luftstreitkräfte Angriffe auf Fahrzeuge des Roten Kreuzes unternommen. Erst kürzlich wurde von einem Angriff feindlicher Flugzeuge auf die Sanitätskompanie eines Panzerverbandes bei Givonne am 14. Mai berichtet, bei dem vier Mann getötet und acht Mann verwundet wurden. Nunmehr trifft die Meldung einer Panzerdivision ein, daß am 17. 5. gegen 20 Krankentransportwagen das Opfer eines feindlichen Fliegerangriffes wurden. Durch diesen barbarischen und völkerrechtswidrigen Akt wurden zwei Mann getötet, sechs Mann verwundet und zwei Kraftfahrzeuge, die mit dem Roten Kreuz versehen waren, vernichtet.

In diesen völkerrechtswidrigen Methoden wollen natürlich die französischen Schüler hinter ihrem englischen Meister nicht zurückbleiben. Es sind bereits mehrere Fälle von grausamer Ermordung gefangener Deutscher bekannt geworden. So wurden in den Kämpfen bei La Fère zwei tapfere notgelandete deutsche Flieger von Franzosen in den Wald geschleppt und ermordet.

Diese Methode soll nun offenbar zum System erhoben werden. Unter dem Vorwand einer „Abwehrgarde“ gegen deutsche Fallschirmtruppen sind einzelne Departement-Präsidenten dazu übergegangen, die Zivilbevölkerung, darunter vor allem auch die Frauen, zu bewaffnen. Der Präfekt des Seine-et-Oise-Departements, Billecard, hat bereits damit begonnen, freiwillige Frauen zu engagieren, die, wie es ausdrücklich in dem französischen Bericht heißt, bewaffnet werden und gegen die deutschen Fallschirmtruppen Verwendung finden sollen. Es werden also in Frankreich jetzt nicht nur die halbwegsigen Burden (man beginnt mit 15-16jährigen) und andere männliche Zivilbevölkerung bewaffnet, sondern man fängt jetzt auch an, die Frauen mit Waffen auszurüsten und sie auszubilden. Es gehört keine besondere Phantasie dazu, um sich klar zu machen, was derartige Maßnahmen für die Kriegsführung in Frankreich bedeuten können. Die französische Mordthese gegen die deutschen Fallschirmjäger hatte behauptet, daß diese in der Verteidigung von Priestern, Bauern und Frauen, die Zivilbevölkerung überfielen. Jetzt zeigt sich aber, daß es Frankreich selbst ist, das mit der Bewaffnung der Frauen beginnt, um die Zivilbevölkerung gegen die deutschen Truppen einzusetzen.

Zolle Blüten der Spionen-Furcht

Die Psychose um die „fünfte Kolonne“ hat eine neue Steigerung erfahren. Die Pariser Blätter sind voll von Meldungen, daß Deutschland in die aus Belgien, Holland und Luxemburg ankommenden Flüchtlingsströme eigene Detachements eingeschleiert habe, die unter der Masse geflüchteter Zivilisten im französischen Hinterland eine Pant anzuheften versuchen. Der „Temps“, der die Flüchtlinge auf mehrere Millionen schätzt, behauptet, die Flüchtlinge seien „unleugbar“ größtenteils „Agenten der Zersetzung, der Demoralisierung und der Spionage“. Man müsse in diesen Flüchtlingsmassen „einen neuen Vorstoß des Feindes“ sehen. Die Flüchtlinge hätten den Auftrag, „überall Pant zu säen“ und dadurch die „Fluchtpsychose auch in jenen Gebieten auszulösen, die überhaupt noch nicht bedroht sind“.

Jud Wandel will auch auf diesem Gebiet seine Stärke beweisen und hat eine verstärkte Flüchtlingskontrolle eingerichtet. Die Konzentrationslager bevölkern sich immer mehr mit Ausländern. In England behandelt man die belgischen und holländischen Flüchtlinge wie Verbrecher; sie werden nach Nummern registriert und fotografiert und dann in den Häusern untergebracht, aus denen man die eigene Bevölkerung längst in Sicherheit gebracht hat.

Die Psychose der Fallschirmjäger treibt jeden Tag neue Blüten. In der Nähe von Ulster beschloß die „Sonderpolizei“ einen „verdächtigen“ Kraftwagen und verlegte dabei drei englische Flieger schwer. Bei Belfast wurden drei englische Flieger, die auf in der Nähe der Stadt gelegenen Flugplätzen landeten, von einer Hebräerwache unter Feuer genommen, da man sie für deutsche Fallschirmjäger hielt. Die drei Flieger mußten schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Sogar auf Malta will man sich gegen die Fallschirmjäger schützen und verteilte dabei auf den flugunfähigen, von 23 Uhr bis 5 Uhr ein Ausgehverbot als „Verteidigungsmaßnahmen gegen Fallschirmjäger“ zu erteilen. In Südafrika will man sich auch keine Schwachheit nachgeben lassen: ein Kapitän schlägt die Bildung einer besonderen Truppe aus - „Lwenjäger“ vor.

Wenn eine Regierung eine Psychose veranlaßt, darf sie sich schließlich nicht darüber wundern, wenn das Volk ihr erliegt.

Weniger ist oft mehr - auch beim Rauchen *)

ATIKAH 5H

*) Mehr Genuss hat man jedenfalls, wenn man lieber weniger und dafür gute Cigaretten raucht, die Zug für Zug Freude spenden.

Zum Nachfolger Bengons in der Führung der Orientarmee wurde der englische General Levell ernannt; der Plan, einen türkischen General für diesen Posten zu gewinnen, ist also gescheitert.

Korsika! Nizza! Malta! Tunis! Immer eindeutiger proklamiert Italien seine „natürlichen Ansprüche“

Rom, 28. Mai. Immer schärfer, immer eindeutiger werden Italiens „natürliche Ansprüche“ proklamiert, die Italien mit dem Schwert zu verwirklichen sich anschaut. Stand Korsika getrennt im Vordergrund, so heute Nizza und Malta, ohne daß deswegen Tunis und die mit dem Meer zu liegenden Inseln Sueda und Gibraltarr vergessen würden. „Nizza hat fast ununterbrochen von 1888 bis 1890 zu Savoyen gehört, bis Cavour damit Napoleon als dritte zweifelhafte Gasse leisten mußte.“ „Nach 80 Jahren“, schreibt „Lavoro Fascista“ auf der ersten Seite, „steht das Problem Nizza wieder in seiner Gesamtheit vor dem italienischen Volk; kein Zweifel, daß es nach dem Recht der Völker gelöst werden wird.“

Die Forderung auf Malta wird heute vor allem von „Lavoro“ erhoben. Tunis wird nicht nur als die gegen Italien gerichtete Pistole dargestellt. Es liegen auch zahlreiche Meldungen vor, die auf einer Zuspitzung der Lage in diesem französischen Protektoratsgebiet hinweisen. Man verweist darauf, daß die aus französischen Einwohnern und Juden dort gebildete „Territorialmacht“ gegen die feindliche unbewaffnete italienische Bevölkerung eingesetzt werden soll.

Weitere sog. „Schutzmaßnahmen“ der französischen Behörden sind: Schließung aller Kaffhäuser um 23 Uhr, Beschlagnahme der Waffen in den Kaffengeschäften, militärische Besetzung aller wichtigen Gebäude, darunter das englische Konsulat, Verbot von Rundfunkübertragung in öffentlichen Cafen, systematische Beschlagnahme aller italienischen Zeitungen, verstärkte Bildzensur, verstärkte Personenkontrolle. Um das Gebiet verlassen zu können, bedarf es nicht nur des Passes, sondern eines besonderen Geleitpasses, der in Algier ausgestellt werden muß. Die Italiener, die ausreisen, müssen sich daher auf eine Zeit von mindestens vier Wochen einrichten.

In Burgos: „Gibraltarr für Spanien“

Madrid, 28. Mai. In Burgos fand am Freitagmorgen eine spontane Kundgebung gegen England statt, an der sich ein großer Teil der Bevölkerung lebhaft beteiligte. An der Spitze des Demonstrationszuges wurde ein riesiges Plakat mit der Aufschrift „Gibraltarr für Spanien!“ getragen. Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Auch in anderen spanischen Städten sollen Kundgebungen stattgefunden haben.

„Fröhliche Zerstörung“ im Lande der Verbündeten

Berlin, 28. Mai. Unter der Überschrift „Fröhliche Zerstörung“ heißt es in der „Times“: In Imuiden landete eine Matrosenabteilung unter einem Korvettenkapitän... Ihre Hauptaufgabe... bestand darin, alles zu zerstören, was... von Wert war und nicht jenseitig werden konnte... Englische Matrosen rannten fröhlich mit Explosivladungen umher...

Die „Times“ beschließt dann ihren Kommentar mit folgender bemerkenswerten Feststellung: „Es war offensichtlich, daß die Flotte wieder einen Beweis ihrer traditionellen Anpassungsfähigkeit an ausgezeichnete Situationen geben mußte, und sie ist ihn an keiner Stelle schuldig geblieben. Man kann aber annehmen, daß es viele der (von den deutschen Bombern) gehezten Männer als eine beträchtliche Erleichterung ihrer angespannten Nerven empfanden, daß sich ihnen die Gelegenheit bot, bei der Vernichtung der holländischen Vorräte dem primitiven Zerstörungstrieb freien Lauf zu lassen.“

So sieht also die „traditionelle Anpassungsfähigkeit“ der britischen Flotte aus und von solcher Primitivität sind die Gefühle, die ihre Besatzungen bei der „Verteidigung der Zivilisation“ befehlen!

Was das Ausland sagt

Lissabon: „Keine Kraft, bis zum Ende durchzuhalten“

Der militärische Mitarbeiter des portugiesischen Regierungsblattes „Diario da Manhã“ erklärt, wenn sich nicht etwas Unwahrscheinliches ereignet, sind die französisch-belgisch-englischen Nordarmeen erledigt. Dann werden die Deutschen in diesem Feldzug einen ersten Sieg errungen haben, der Tannenbergs ins Riesenhafte gesteigert wiederholen wird. England und Frankreich seien nicht mehr in der psychologischen Lage, das heranrückende Unheil zu verhindern und hätten nicht mehr die moralische Kraft, bis zum Ende durchzuhalten. England wisse jetzt, daß sein Schicksal auf des Meisters Schneide steht.

Madrid: Sämtliche Nachschubstraßen verstopft

Der Pariser Korrespondent der Zeitung „ABC“ berichtet, daß der Flüchtlingstrom zwischen Paris und Biarritz gigantische Ausmaße angenommen hat und für die französischen Behörden zu einem völlig unkontrollierbaren Problem geworden ist. Selbst die Wehrverhältnisse der fliehenden Zivilisten könnten nicht mehr festgestellt werden. Im Norden des Landes seien durch die fliehende belgische und nordfranzösische Bevölkerung sämtliche Nachschubstraßen der französischen Armee verstopft.

Rom: Die Schwarzen in Europa - das schlimmste Verbrechen Frankreichs

Das schlimmste aller Kulturverbrechen ist, wie ein Offizier der italienischen Gebirgsartillerie im „Tevere“ betont, von Frankreich durch den Einsatz von Negern in Europa begangen worden. Wahrscheinlich müßten diese schwarzen Untertanen Frankreichs nicht einmal, aus welchem Lande ihre Feinde stammten. Ihnen sei sicher nur bekannt, daß es Weiße seien, und das genüge. — „Auch in Nizza sind Senegalesen! Der Tag ist nahe, an dem es in Nizza keine Senegaleser mehr gibt!“

Kopenhagen: Maginotlinie kein Problem mehr

Ein Angriff auf die Maginotlinie, schreibt „Nationaltidende“, sei für die deutsche Heeresleitung kein Problem mehr, da man über erprobte Kampfmittel und Kampfmethoden verfüge, die eine Verteidigung von Befestigungsanlagen auf die Dauer unmöglich machen. Die Verteidigung der modernen Forts im Montmédy-Gebiet sei die Generalprobe für die Befestigung der Maginotlinie gewesen, und die hier angewandten Methoden würden sich bei der Maginotlinie bewähren.

Kopenhagen: „Für die deutsche Wehrmacht existieren keine Entfernungen mehr“

„Politiken“ schreibt: „Für die deutschen Armeen existieren heute keine Entfernungen mehr. Wenn die ganze Kanalküste in deutscher Hand ist, hat man eine Operationsbasis gegen England geschaffen, die heute viel bedeutungsvoller ist als je zuvor. Jeder Handelsverkehr über die Themse nach London läßt sich von hier aus drohen. Der „verstärkte Handelskrieg“ sei nun in deutsche Hände übergegangen.“

Minister Macdonald findet die Lage „todernst“

Kopenhagen, 28. Mai. Im Zusammenhang mit der Erklärung der Ost- und Südobersee Englands zur Gefahrenzone ringt sich der britische Minister Macdonald das Eingeständnis ab, daß der Krieg „in eine todernste Phase eingetreten“ sei. Denn es sei ein neuer Zustand zu verzeichnen: Deutsche Truppen haben gegenüber unserer Küste Fuß gefaßt.

Das Gold der Verbündeten, Englands „Trost“

Rom, 28. Mai. Die Besetzung Hollands und Belgiens durch die deutschen Truppen liefert dem Londoner „Daily Express“ doch auch einen Grund zum Trost. Das Blatt berechnet, daß das Gold und die von diesen Ländern nach England gebrachten Devisen sich auf 370 Millionen Pfund Sterling belaufen, wozu noch weitere 200 Mill. Pfund in Amerika investierter Summen kämen, die den Engländern zur Verteidigung dienen würden.

Die Gattin des Reichsministers Dr. Schacht ist nach längerer, schwerer Krankheit gestorben.

Schnellboote vernichteten Zerstörer und U-Boot

Berlin, 27. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei einem Vorstoß gegen den noch in feindlicher Hand befindlichen Kanalhafen Niende gelang es einem unserer Schnellboote, einen britischen Zerstörer durch Torpedoschlag zu vernichten. Außerdem vernichteten unsere Schnellboote vor Den Heider ein feindliches U-Boot.

Der neue britische Admiralsstabschef

Kopenhagen, 28. Mai. Wie die britische Admiralität bekannt gibt, ist der frühere Kommandant des Flugzeugträgers „Arc Royal“, John Power, zum Vorkommandant der Admiralität und Chef des Generalstabs der Marine ernannt worden. Power trat vor 37 Jahren in die Marine ein.

„Nationaler Gebetsstag“ in England

London, 28. Mai. In England war am Sonntag ein „Nationaler Gebetsstag“. Auf die Aufforderung des Königs hin wurde in den protestantischen und katholischen Kirchen und in den Synagogen „für die Nation, ihr Imperium, ihre Alliierten und die Sache, in der sie mit den Alliierten einig ist“, gebetet. Das Königspar nahm zusammen mit der Königin der Niederlande an dem Gottesdienst in der Westminster-Abtei teil, vor der Soldaten hinter Maschinengewehrstellungen patrouillierten. Churchill und viele andere Kabinettsmitglieder besuchten ebenfalls den Gottesdienst.

Die belgische Regierung in London

Stockholm, 28. Mai. Vom englischen Außenministerium wird mitgeteilt, daß die Spitzen der belgischen Regierung nunmehr in London eingetroffen seien. Am Sonntag hätten bereits Unterredungen zwischen Lord Halifax und dem belgischen Ministerpräsidenten Pierlot sowie Außenminister Spaak stattgefunden. Neben dem belgischen Finanzminister Gutt, der sich bereits seit einigen Tagen in England aufhält, sind inzwischen auch der Innenminister van der Poorten und der Verteidigungsminister General Denis in London eingetroffen.

Frankreichs Industrie der Militärkontrolle unterstellt

Mailand, 28. Mai. In Frankreich werden alle Industrien der Militärkontrolle unterstellt. Der Kriegsminister hat verfügt, daß alle Industrie-Unternehmen einschließlich der Bekleidungsindustrie, soweit sie der Landesverteidigung dienen, zur Verfügung der Militär-Intendantur stehen.

Die Militärgerichte verurteilen täglich Defektisten und unter Militärarrest stehende Arbeiter, die ihre Arbeitsstätte verlassen haben.

Ueme Johanna!

Genf, 28. Mai. Der „Petit Parisien“ beauftragt sich an einem Vorschlag des „Manchester Guardian“, die Jungfrau von Orleans in einer guten Nachbildung in der Westminster-Abtei, als Zeichen der Verbundenheit zwischen Frankreich und England, aufzustellen. Das hat ja wohl der gute Johanna noch gefehlt, als englische Schutzgöttin in der Westminster-Abtei aufgestellt zu werden, nachdem die Engländer sie einst verbrannten.

Netzt fehlt nur noch, daß Churchill erklärt, die englischen Soldaten drängten deshalb so ungemein in den Kanalhäfen entgegen, weil sie zur Aufstellung der Johanna nicht zu spät kommen wollten.

Ganz Ägypten verdunkelt

Stockholm, 28. Mai. Wie aus Alexandria gemeldet wird, soll ganz Ägypten in Zukunft von abends 9 Uhr bis morgens 5 Uhr verdunkelt werden. Bisher war nur die Verdunkelung der Küstenorte angeordnet worden.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B., Verlagsleiter: Arthur Verth. Hauptvertriebsstelle und verantwortlich für Vertrieb: Dr. Carl Göttsch, Baden; Hauptvertriebsstelle des Einzelvertriebs und verantwortlich für Auslieferung: Metzger, den Heimstätten und Sport-Abteilung für den Vertrieb; Alois Richard, für Kommunal-, Briefkasten-, Gerichte- und Vereinsvertriebs; Karl Binder, für den Einzelvertrieb; Franz Krieger, als in Karlsruhe.

„Hauptkampflinie“ Schelde / Vor Monaten ausgearbeitete britische Operationspläne erbeutet

(BR.) Als das Infanterie-Regiment an die Schelde vorstieß, sah die Regimentskommandeur den Entschluß, das an der Spitze marschierende Bataillon sofort überzuführen. Es fanden nur zwei Schlauchboote zur Verfügung. Am jenseitigen Ufer hatte der Engländer Schloß, Gehöfte und Park Esfigem zu einer starken Feldstellung ausgebaut. Die Schelde macht an dieser Stelle eine Schlaufe nach Norden, der Gegner kann unserem Angriff mit flankierendem Feuer begegnen. Uns stehen wenige schwere Waffen zur Verfügung. Es ist der Einzelkämpfer, der hier die Entscheidung bringt. Das Bataillon ist ganz auf sich allein gestellt.

14 Stunden steht es seinen Kampf durch, dann rollen über die hügeligen Straßen Batterien heran und sehen mit einem Vernichtungsfeuer ein. Gegen Abend unterstürzt sie die Luftwaffe mit einem Schlachtfliegerangriff. Die feindliche Artillerie wird niedergeschlagen. Sofort beginnen die bereitgestellten Pioniereinheiten mit dem Brückenbau. Das Bataillon ist nicht mehr allein, schon haben sich die Regimenter links und rechts vorgearbeitet. Was nun geschieht, ist nicht mehr bloß ein Niedereckampfen, es ist schon Verfolgung. Für den Infanteristen ist nicht die Zeit vorhanden, die Beute, die er gemacht hat, zu übersehen. Für ihn gilt nur die Parole: „Vorwärts, vorwärts!“

Die Engländer, die sich hier einmal zum Kampf gestellt hatten, haben wieder einmal einen ihrer Offiziere in Gefangenschaft zurückgelassen, und mit ihm ist umfangreiches und instruktives Material in unsere Hände gelangt.

Vielleicht in der Meinung, daß die von uns ausgeführten Beweise für ihre seit Monaten betriebenen Kriegsvorbereitungen in Belgien noch durch weitere genauere Einzelheiten ihrerseits ergänzt werden könnten, überließen sie uns die auf belgischem Boden seit Monaten sorgsam vorbereiteten Einzelteile eines Operationsplanes.

Uns diesem Material, Operationsplänen, Karten, einem Geheimbefehl, ergänzt durch Gefangenenangaben, ergab sich, daß erstens die britischen Offiziere zu einem Erkundungsstab gehörten, der in den ersten Monaten des Jahres, spätestens Anfang März, seine Tätigkeit in diesem Teil Belgiens aufnahm und, natürlich in Zusammenarbeit mit belgischen Militärs, einen genauen

Operationsplan für diesen Teil des britischen Vorkrieges über Belgien

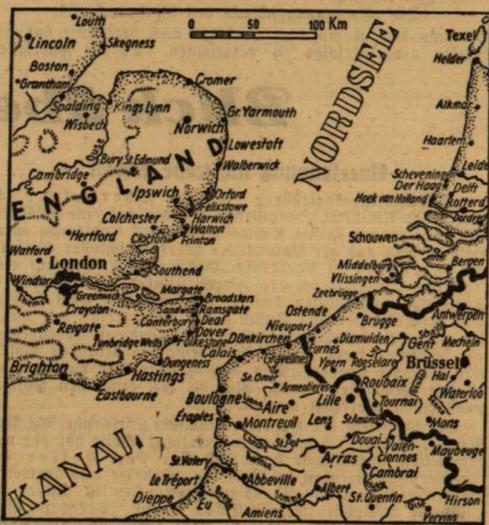
ausarbeitete. Es handelte sich dabei um die Ausarbeitung einer schon seit lange vorher festgelegten großen Linie; das zweitens wie nicht allein der in unsere Hände gekommene Geheimbefehl, sondern auch die außerordentlich gut ausgearbeitete Stellung, die unsere Truppen hier zu erobern hatten, bestätigen, von diesem britischen Erkundungsstab in Zusammenarbeit mit den belgischen Sachverständigen die Schelde als Hauptkampflinie aufgebaut worden war; daß drittens zwei englische Divisionen, zuletzt verstärkt durch Reste der belgischen Armee, in diese Hauptkampflinie geführt worden waren, die sich in ein tief gestaffeltes Feld gliederten; daß sich viertens bei diesen Divisionen u. a. auch das Royal Sussex-Regiment befand, das bislang durch seine „Tätigkeit“

in Palästina bekannt geworden war und von den Engländern zu den „berühmten“ gezählt wird.

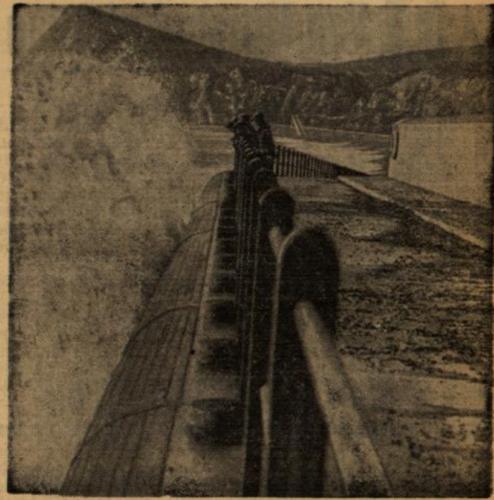
Seinen Ruhm unterstreichen wohl auch die blauen Ordensbänder, die zur Erinnerung an die blutige Arbeit gegen die Araber von seinen Angehörigen getragen wurden. Zu seinen „ruhmwürdigen“ — vielleicht in Palästina erworbenen — Geflochtenen gehörte es, Zivilisten, wehrdienstuntaugliche belgische Männer, als Träger für Kriegsgerät nicht nur im Hinterland, sondern auch in dem unter deutschem Artilleriefeuer liegenden Gefechtsfeld zu mißbrauchen, eine Geflochtenheit, die bei der vornehmen britischen Erziehung indes nicht verwunderlich ist. Dieses ruhmvolle Regiment, das sich seit einiger Zeit an der „Front“ — in britischem Sinne — befand, war nun seit dem 21. Mai wirklich an der Front, d. h. im Kampf, und seit dem 23. Mai ist dieses ruhmvolle Regiment geschlagen, gefangen oder auf der Flucht.

Selbst die wohlvorbereiteten Pläne des britischen Erkundungsstabes, der sich wohlweislich nicht allzu weit des Kanals betätigt hatte, konnten von der Haltbarkeit der Hauptkampflinie Schelde gegenüber dem deutschen Soldaten nicht mehr überzeugen.

Der deutsche Soldat ließ sich auch nicht durch monatelang vorbereitete britische Hauptkampflinien in Belgien aufhalten. Diebrach.



Karte zum OKW-Bericht



Dover in Sicht!

Ein Bild von der Kanalflüßte Englands bei Dover, die bei Narem Wetter mit freiem Auge von dem jetzt in deutschen Händen befindlichen Gallat zu erkennen ist. (Associated Press, Hamburger-Multiflex-A.)

Moskau zum großkapitalistischen Kriegsfieber in USA

Moskau, 28. Mai. Die „Pravda“ beschäftigt sich in einem Artikel mit der Haltung der Vereinigten Staaten zu den gegenwärtigen Kriegereignissen in Europa. Das Blatt richtet eine scharfe Polemik gegen das in Amerika herrschende „Kriegsfieber“, das von den Rüstungsmagnaten und Großkapitalisten geführt werde. Die Bärse fiebern und lasse die Furcht der amerikanischen Geschäftswelt erkennen, daß der Krieg vielleicht doch bald zu Ende sein könne. „Für ihre Profite, für ihren Geldbeutel, für neuen Kolonialbesitz sind die Imperialisten der Vereinigten Staaten, die Bankiers und die Großindustriellen bereit, nicht nur alles zu tun, um den Krieg in Europa zu erweitern, sondern auch das amerikanische Volk in den Strudel des Krieges hineinzustößen.“

Jedoch das amerikanische Volk wünsche, so betont die „Pravda“, den Krieg nicht. Die breiten Massen der ganzen Bevölkerung wollten sich keinesfalls in den Krieg hineinziehen lassen. Gerade deshalb, um die öffentliche Meinung irrezuführen, würden jetzt alle Mittel angewendet, um in Presse und Rundfunk die Kriegspropaganda zu schüren. Die Aufgabe dieser Kampagne sei es, das Volk für eine weitere Ausbeutung im Interesse der Kapitalisten gefähig zu machen und nötigenfalls auch als Kanonensfutter auszunutzen.

Die französischen Flotteneinheiten, die bisher in sprichwörtlichen Häfen lagen, anfern nunmehr auf der See von Cyprien.

Der Simplon-Express, die schnellste Verbindung von Paris nach dem Balkan, ist von der französischen Regierung am Sonntag eingestell worden.

Ueber Fort Carlemont / Stukas machen ein Ende

P.R. Es wird langsam Nacht. Wir liegen unmittelbar vor der Maas auf den Wiesen. Von Zeit zu Zeit funkelt der Franzose vom jenseitigen Ufer herüber. Er muß von der Festung auf dem Felsen am Ufer schießen; er scheint sich da sehr sicher zu fühlen.

Die ganze Nacht hindurch brüllt das Vieh auf den Koppeln. Die Kühe drängen sich dicht zusammen; sie wollen gemolken werden. Einige von uns, die sich darauf verstehen, versuchen es. Wir trinken die warme Milch. Schweine laufen herrenlos herum und schnüffeln in den Strahengräben. Die Bewohner haben mit wenigen Ausnahmen ihre Besitzungen verlassen und alles sehen und liegen gelassen. Einzeln sieht man Flüchtlinge zurückkommen. Sie haben verstörte Gesichter und können vor Erschöpfung kaum noch weiter. Ein Hund streicht um uns herum, ein wunderbarer Führerhund. Wir geben ihm von unserem Brot; er bleibt die ganze Nacht bei uns.

Am frühen Morgen sind wir vor Givet. Es ist kein Weiterkommen, sämtliche Brücken sind gesprengt. Unsere Infanterie ist daher umgeleitet und hat nördlich und südlich von der Stadt bereits übergeset. Wir kommen bis an die ersten Häuser von Givet, dem Stadttitel diesseits der Maas. Davor fließt die Houille, die das spärliche Wasser, das sie noch führt, in Givet in die Maas ergießt. Die Eisenbahnbrücke über sie ist zerstört, die Straßenbrücke ist ebenfalls gesprengt. Hier müssen wir den neuen Uebergang schaffen.

Das Brückenbaugerät ist zur Stelle, die Arbeit ist in vollem Gange. Da haut die französische Artillerie dazwischen. Sie schießt von Fort Carlemont, das, das ganze Vorfeld beherrschend, auf dem steilen Felsen am jenseitigen Ufer gleich oberhalb der Stadt sich erhebt. Es hilft nichts, unter dieser freundlichen Mitwirkung muß die Brücke gebaut werden. Ein Spähtrupp ist inzwischen in die Stadt vorgegangen, um Uebergänge über die Maas zu erkunden, deren drei Brücken gesprengt sind.

Auf einmal, wir wissen selbst nicht, wie es gekommen ist, müssen wir alle in den blauen Himmel starren. Drei, sechs, neun, zwölf, man zählt nicht weiter, eine Wolke von Stukas! Kein Pionier arbeitet mehr. Alles springt auf. Die Werkzeuge bei Fuß stehen wir da. Jetzt sind die Stukas über dem Fort Carlemont. Da, der erste kippt vorne über, der zweite hinterher, der nächste stürzt in die Tiefe. Niemals stehen wir. Plötzlich schwarze Stummel schräg unter den Maschinen. Die Bomben sind ausgelöst, die Flieger reifen sich feil nach oben. Die anderen Stukas sausen herunter, laden ab, kurven empor. Es ist ein tolles Durcheinander in der Luft, wie ein Fliegenzwarm. Wir werfen die Hände in die Luft und schreien, schreien. Von den Befestigungen des Forts steigen blauschwarze Schwaden auf. Dann ein ungeheures Getöse. Wir jubeln den zurückfliegenden Maschinen zu. Da oben beim Franzosen ist nichts heil geblieben. In einer Stunde haben wir die Brücke fertig.

W. Diekmann.



Links: Auf den Straßen unseres Sieges. Eine Rückmarschstraße der Franzosen ist mit Stahlhelmen und Ausrüstungsgegenständen des fliehenden Feindes über und über bedeckt. — Mitte: Steg über Stadt und Weiler. Der nicht mehr feindlicher Panzerwagen nach dem Kampfe in Beaumont. — Rechts: Eisenbahnbrücke in Givet. Der Sturz ist ausgefallen. Für Sekunden ist die Luft durch die Betonation erschüttert und eine mächtige Rauchwolke füllt das Gesicht ein. (R. Rindermann, Bremer, Zeitfischer, Presse-Dienst, Presse-Foto-Zentrale, Sander-Multiflex-A.)

Jeden Bissen gründlich kauen - auch das ist ein wichtiges Gebot der richtigen Zahnpflege!

CHLORODONT

VOLKSWIRTSCHAFT

Badische Gebäudeversicherungsanstalt

Weniger Brandschäden — Fehlbetrag wegen Umlagesenkung

Nach dem Geschäftsbericht der Badischen Gebäudeversicherungsanstalt konnte im Jahre 1939 die Geschäftstätigkeit auch nach Ausbruch des Krieges in fast vollem Umfang erhalten werden. Die allgemeine Raumpflichtung wurde mit nur wenig Verminderungen fortgesetzt; die regelmäßige Einschätzung wird vollständig durchgeführt. Die Umlage war bei Kriegsbeginn in der Hauptstadt bezahlt, der Gesamtumfang fast ebenso geringfügig wie im Vorjahre. Die Brandschäden waren etwas geringer als im Vorjahre. Die Gesamtsumme der Schäden betrug Ende 1939 7,02 (6,95) Millionen RM, die einer Gesamtsumme von 9,30 (9,34) Mill. RM entspricht. Die Zahl der Brandfälle verringerte sich von 1155 i. V. auf 1092, die Brandentschädigung von 2,32 auf 1,79 Mill. RM. Die Brandhäufigkeit war von den Randorten am größten in Säckingen mit 4,64 v. Z., Willingen mit 4,43 v. Z. und Müllheim mit 4,24 v. Z. und von den Stadtteilen in Baden-Baden mit 7,2 v. Z., Karlsruhe mit 5,32 v. Z. und Heidelberg mit 5,71 v. Z.; sie war am niedrigsten in den Randorten Forstheim mit 0,9 v. Z. und Buchen mit 1,57 v. Z. und in den Stadtteilen Karlsruhe mit 3,85 v. Z. und Freiburg mit 4,20 v. Z. Im Berichtsjahr waren nur 13 große Schadensfälle zu verzeichnen gegenüber 25 i. V., davon entfielen 10 auf landwirtschaftliche Gebäude. Nur einer der Brände über 20 000 RM. war ein Großbrand mit einem Gebäudeschaden von 106 500 RM. In 255 Fällen bildeten Feuerungsanlagen die Brandursachen, es folgten schließlich Brandstiftungen (180 Fälle), Explosionen (164), Blitzschlag (136), sonstige und unbenannte (129), el. Anlagen (89), Spielzeug von Kindern mit Feuer und Licht (41) usw. Die Anzahl der vorjährig Brandstiftungen hat sich gegenüber dem Vorjahr von 57 auf 27 verringert. Bei Elementarschäden wurde in 181 Fällen eine Entschädigung anerkannt, von denen 129 allein auf Sturmchäden entfielen, 44 auf Hochwasserschäden, 11 auf Schneeschäden und je drei auf Bergsturz- und Erdstößschäden. Im Berichtsjahr ergab sich ein Fehlbetrag von rund 683 000 RM. dadurch, daß an Stelle der zur Deckung der Losen des Jahres 1939 erforderlichen Umlage von 7 Pfennig, von 100 Mark Versicherungssumme eine Umlage von nur 6 Pfennig erhoben wurde. Maßgebend dafür war die Preissteigerung von nur 6 Pfennig, verbunden mit einem Umlageaufschlag zu rechnen; das gleiche gelte für 1941, da wegen des Krieges eine Verbilligung der allgemeinen Raumpflichtung im Jahre 1940 noch nicht möglich ist. Der Fehlbetrag würde sich aber wesentlich verringern.

Beschlagnahme von Bauweisen

Durch eine vom Generalbevollmächtigten für die Eisen- und Stahlwirtschaft nunmehr erlassene Anordnung 2 „Beschlagnahme von Bauweisen“ werden die im Eigentum oder im Besitz von Bauunternehmungen und Bauherren befindlichen Bestände von Eisen- und Stahlmaterial, an Gieß- und Fertigerzeugnissen aus Eisen und Stahl sowie an Bauteilen, die zur Herstellung von Bauwerken oder zur Errichtung von Bauwerken bestimmt sind, ausgenommen sind die Baugeräte. Nicht unter die Beschlagnahme fällt weiterhin nach näherer Maßgabe der Anordnung der absonderliche Eigentumsbestand bei Bauherren, die vom Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft als tragfähig anerkannt oder von ihm schriftlich im Wege der Ausnahmegenehmigung freigegeben worden sind, nämlich 5 v. H. dieser Menge. Ferner ist von der Beschlagnahme ausgenommen ein gewisser Bestand an Bauteilen bei Bauherren, der in der Anordnung in einzelnen näher umrissen ist. Die beschlaggenommenen Bestände sind der Reichshalle für Eisen und Stahl 688 zum 8. Juni 1940 zu melden. Zu dieser Meldung ist jeder Besitzer der beschlaggenommenen Waren verpflichtet, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob diese in seinem eigenen oder in fremdem Eigentum stehen.



Von Mittag zu Mittag

Die Akazien blühen

Die Akazie ist in ihren Beständen gegen früher zurückgegangen, teilweise zurückgedrängt. Sie hatte wenig oder keinen Nachwuchs und mußte anderen Bäumen weichen. Teilweise wurde sie, warum eigentlich ist nicht recht klar, von der Linde verdrängt, obwohl diese empfindlich und langsam im Wachstum ist. Die Gauhauptstadt hat noch Akazienbestände, wenn auch in bescheidenen Grenzen. Im Stadtgarten findet man noch gute Stücke, teilweise auch da und dort in Gärten, an Waldändern.

Einen sehr schönen geschlossenen Akazienbau als Allee weist die westliche Sophienstraße zwischen Scheffelstraße und Gabelsbergerstraße auf. Hier wird das Bild der Straße durch die Doppelreihe der gefiederten Bäume voll bestimmt. Die Akazie blüht in diesen Tagen und blüht dieses Jahr ungemün. Die weißen Dolben hängen dicht und kräftig ausgebildet und beherrschen mit ihrem Blütenstaub weithin die ganze Umgebung in einem beinahe betäubenden Maße.

Dr. Schmitthener leitet das bad. Kultusministerium

Der Führer hat mit der Wahrnehmung der Geschäfte des badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts den badischen Minister Professor Dr. Schmitthener beauftragt. Dr. Schmitthener übernimmt damit den Geschäftsbereich des am 14. Februar verstorbenen Ministers Dr. Wader.

Note-Kreuz-Spendenergebnis weiter erhöht

Der am 18. und 19. Mai 1940 zugunsten des Kriegshilfswerks für das Deutsche Note Kreuz durchgeführte Spendetag hat ein Ergebnis aufzuweisen, das die Übereinstimmung der Bevölkerung mit den Zielen des Führers, ein freies und starkes Deutschland zu schaffen, klar herausstellt. Während bereits das vorläufige Ergebnis mit rund 105.000 RM veröffentlicht wurde, hat sich das Ergebnis um weitere RM 5.000 erhöht. So schließt der 2. Spendetag mit einem Endergebnis von RM 110.568,54 ab.

Mit dieser Spende will die Bevölkerung den Soldaten die bestmögliche Genuß und Hilfe verschaffen und dem Deutschen Note Kreuz, das diese Hilfe zu leisten hat, die Mittel geben, die notwendig sind, um diese Hilfe bringen zu können.

Darum soll der 3. Spendetag für das Kriegshilfswerk am kommenden Samstag und Sonntag wiederum zum Ausdruck bringen: „Wir in der Heimat bewundern die Leistungen und den Diermut unserer Soldaten und wollen den Spendetag für das Deutsche Note Kreuz dazu benutzen, unsere Dankbarkeit den Soldaten gegenüber durch wirkliches Spenden zu beweisen.“

Auch bei Klaffender Schuhschneise aufpassen!

Es ist notwendig, immer wieder darauf hinzuweisen, daß auch bei Klaffender Schuhschneise die Straße zu meiden ist. Durch neuerliches Verhalten können unnötige Verluste unter der Zivilbevölkerung entstehen. Grundätzlich ist bei Fliegeralarm oder bei Klaffender Schuhschneise in aufzupassen.

Klavierabend Aeschbacher

Auf eine Umfrage der Konzertdirektion Neufeldt bei den Stammbesuchern ihrer Meisterkonzerte fiel die Wahl für ein wiederholtes Auftreten in dieser Spielzeit auf den jungen, in Berlin wirkenden, aus der Schweiz stammenden hervorragenden Klavierspieler Adrian Aeschbacher. Der 5. Meisterklavierabend am Freitag erbrachte diese voll zutreffende Volkessstimme. Ebenso wurde das Urteil, das an dieser Stelle bei Aeschbacher's erstem Auftreten Anfang April d. J. verfaßt worden ist, nicht nur bestätigt und befestigt: es darf mit Freue und Recht überhöht werden.

Das gilt für die Bach-Partita, die kristallklar und formal bezaubernd, dabei mit männlichem Zugriff erscholl, gilt für die Schubert'sche nachgelassene Sonate, deren Rondo uredige Scherbertweise atmet, gilt für die sechs Chopin-Etüden, die zu Kabinettstücken ureigenster Klavierkunst, wie sie für diesen Komponisten unvergleichbar charakteristisch sind, geformt wurden, gilt in besonderer Maße für die „symphonischen“ Etüden Schumanns. (Hier ist das Beiwort nicht gattungsbegrifflich zu lesen, sondern wörtlich zu übersehen!) Adrian Aeschbacher bereitet den glänzenden Variationen eine triumphale Wiedergabe, für die kein Lobeswort zu hoch gegriffen werden kann. Insbesondere übermäßigte durch ritterlichen Rhythmus und brausend anschwellende Steigerung das Opus Nr. 10 durch einen virtuellen Vortrag.

Beifallsstürme erzwingen mehrere Zugaben, bis ein kostbar und durstig hingehaltener Schubert'scher „Moment“ durch den Festsaal flog wie eine vom Mainwind verwehte Blüte.

Täglich 190 000 x 2 Pfennig für Churchills Verbündeten

Das „Großengrab“ geht wieder um in Karlsruhe - Auch die Dahingeblichenen sind Kämpfer um Deutschlands Existenz

Sowie die Tage etwas wärmer werden, macht sich ein bitterböser Feind bemerkbar. Das „Großengrab“ geht wieder um. Wir kennen alle das Bild, welches das Großengrab Arm in Arm mit dem größten Deutschenhasser, mit Churchill zeigt. Je mehr das Großengrab verschlingt, um so mehr freut sich der feiste Churchill, mitamt der Plutokratensicht, die der Ansicht waren, daß der „Würgegriff der Blockade“ Deutschland aushungern und auf die Knie zwingen würde.

Karlsruher Hausfrauen im Feldzug gegen Dummheit und Unvernunft

haben bereits in den letzten Jahren mehr als eine Schlacht gewonnen. Ihr Schlachtfeld ist die Küche. Im Kampf um die restlose Verwendung der Nahrungsmittel und außerdem um Deutschlands Rohstoff-Freiheit spielt die Hausfrau eine wesentliche Rolle. Noch im letzten Jahre rechnete man aus, daß in jedem Haushalt unserer Stadt täglich für etwa 20 Pfennig Lebensmittel verdarben und weiterhin gedankenlos „Abfallstoffe“ wie Knochen, Papier, leere Tüben und Konserwendosen, Korben, Lumpen und was nicht sonst noch alles mehr, einfach in den Müllkästen geworfen wurden.

Auch wenn es vielleicht nur täglich wenige Pfennige Verlust am Wert des Rohstoffes waren, so ist der tatsächliche „Verlust am Rohstoff“ ja viel größer, eben weil der Rohstoff der Wirtschaft verloren ging.

Die „Erzeugungsschlacht des Verbrauchers“

wie man den „Kampf dem Verderb“ auch bezeichnet hat, hat bereits große Erfolge zu verzeichnen. Da die wichtigsten

Nahrungsmittel bereits rationiert wurden, können schon aus diesem Grunde nicht mehr so viel Nahrungsmittel verderben. Weiterhin hat die Parole „Kampf dem Verderb“ dafür gesorgt, daß der Verderb tatsächlich wesentlich geringer wurde.

Karlsruhe hat rund 190 000 Einwohner. Wenn nun der Lebensmittelverderb pro Kopf und Tag mit nur 2 Pfennig angelegt wird, so ist ein täglicher Lebensmittelverderb von rund 380 000 RM in unserer Stadt zu verzeichnen.

Wohlgemerkt: täglich! Immerhin wäre dies bereits erheblich weniger als die Hälfte der Menge, die in den letzten Jahren im Tagesdurchschnitt als reiner Lebensmittelverderb errechnet wurde.

Aber auch die jetzige Menge ist noch zu hoch. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um den

Lebensmittelverderb auf ein Minimum herabzudrücken!

Gewiß, es kann sich nicht jede Familie einen Kühlschrank kaufen, aber es gibt sonst genug Maßnahmen, um den Verderb zu verringern. Leicht verderbliche Nahrungsmittel sollten nur in der am gleichen Tage zu verzehrenden Menge gekauft werden. Bei etwas gutem Willen ist in jedem Haushalt eine „Kühle Ecke“ zu finden, wo die leicht verderblichen Lebensmittel vor Hitze und Verderb geschützt werden können.

Auf jeden Fall müssen wir alles tun, um den Verderb an Nahrungsmitteln zu verhindern. Wenn uns dies gelingt, dann erfüllen wir als „Kämpfer in der Heimat“ genau so unsere Pflicht, wie der Soldat an der Front. E. C.-3.

Blick über die Stadt

Anerkennung für treue Arbeit

Nähmaschinenkontrollleur Gustav Oberholzer in Karlsruhe-Mitte, Hauptstraße 114, der auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Firma Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Gaid u. Neu und der Vorkarbeiter Werkzeugmacher Wilhelm Kornmüller in Karlsruhe, Göhrenstr. 22, der auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Firma Junfer u. Maß AG. in Karlsruhe zurückblicken konnte, sind mit dem vom Führer und Reichkanzler aus Anlaß der 5. Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung gestifteten Treudienst-Ehrenzeichen für 50jährige treue Arbeit im Dienst des deutschen Volkes ausgezeichnet worden. Das Ehrenzeichen mit Besatzung ist den Genannten am 26. Mai d. J. durch den Polizeipräsidenten überreicht worden.

Der Präsident der Handwerkskammer Karlsruhe, Pg. Nob. Roth, M. d. R., überreichte in feierlicher Weise vor der versammelten Gefolgschaft dem Inspektor Karl Keller das Treudienst-Ehrenzeichen in Gold für 40jährige und Inspektor Hermann Lang das Treudienst-Ehrenzeichen in Silber für 25jährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst. Präsident Roth hob in seiner Ansprache die Verdienste der Geehrten sowie den Sinn und Zweck des Ehrenzeichens des Führers und Reichkanzlers besonders hervor.

Kurz notiert - kurz gelesen

Organist und Chorleiter Walter Füh ist im Kampf ums Vaterland den Heldentod gestorben. Als Organist und Chorleiter hat er sich in vielen Konzerten als ausübender und als leitender Musiker einen, bei seiner Jugend ungewöhnlich guten Ruf erworben. Walter Füh stammt aus unserer Stadt; sein Vater starb vor einigen Jahren als Ministerialrat des Unterrichtsministeriums.

Am Todestage Albert Leo Schlageters ließ die Kameradschaft ehemaliger Freikorpskämpfer durch eine Abordnung unter der Führung des Kameradschaftsführers, Kreisverwaltungsinspektor Lange, an dessen Ehrenmal einen Kranz niederlegen. Gleichzeitig wurde auch ein Kranz an dem Ehrenmale für die Gefallenen der Freikorps niedergelegt. Im Anschluß an die Kranzniederlegung fand im „Weißer Berg“ eine feierliche Gedenkfeier statt.

Pfingstausstellung in Karlsruhe-Durlach. Der Verkehrsverein Karlsruhe e. V. teilt uns mit, daß das Pfingstausstellungsmuseum in Karlsruhe-Durlach für die nächsten Monate am 9. 6., 23. 6., 7. 7., 21. 7. und 4. 8. 1940 von 10½ bis 12½ Uhr geöffnet ist. Der Karlsruher Bevölkerung ist hierdurch wie-

derum Gelegenheit geboten, die wertvollen Sammlungen im Prinzessinnenbau des alten Durlacher Schlosses zu besichtigen.

Anmeldung zur Hundesteuer

Am 1. Juni d. J. beginnt für die Hundesteuer ein neues Steuerjahr. Es endet am 31. Mai 1941. Das Stadt-Steuernamt hat den bisher in Karlsruhe zur Hundesteuer Veranlagten, zur Erparung der erneuten Anmeldung ihres Hundes, wiederum Forderungszeitung zugesandt. Hundebesitzer, die bis jetzt einen Forderungszettel nicht erhalten haben, sind verpflichtet, ihren Hund umgehend, spätestens bis 15. Juni d. J., beim Stadt-Steuernamt anzumelden. Wer etwa seinen Hund mehr hält, gibt den Forderungszettel unter Benützung des mit letzterem erhaltenen Vorbruchs sofort zurück. Im übrigen wird auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters in der heutigen Ausgabe verwiesen.

Erweise dich des Opfers der SOLDATEN würdig!



KRIEGSHILFswerk FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ

Karlsruher Veranstaltungen

Babisches Staatstheater. Im Großen Haus gelangt heute abend um 8 Uhr „Die Stunden der Nacht“ von Wilhelm Ziemer zur Aufführung. — Als nächster Premierer kommt das Schauspiel „Der Kronprinz der Erde“ von Hanns Goltz heraus, und zwar als Uraufführung am 8. Juni, der Mai-Festspiele 1940, am Freitag, 31. Mai, um 8 Uhr. Das Rheingold geht ab heute bis einschließlich Donnerstag den 26. bis 27. Juni in Karlsruhe. Dazu den Kultur-Film „Nacht über Valencia“ und die Wochenchau.

Deutsche Arbeitsfront

Abendliche Hofmusik. Heute Dienstag, 28. Mai, abends 8 Uhr, findet im Marimortal des Residenzschlosses das erste diesjährige Schloßkonzert der DAF. Kraft durch Freude“ statt. Es spielt die Kammermusikvereinigung der Babischen Staatskapelle. Das festliche Programm bereitet Werke von Komponisten, die um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts an den böhmischen Fürstentümern wirkten.

Advertisement for 'Blanka' by Hanns Kappler, featuring a stylized logo and the text 'auf falschem Kurs'.

24. Fortsetzung
„Sie brauchen mir nichts zu sagen, ich habe den heutigen Börsenbericht gelesen. Die Panik, die wir seit langem befürchteten, scheint eingetreten zu sein.“
„Was raten Sie mir, Doktor Vohoff?“
„Ich würde trostlos abwarten.“
„Nein! Das kann ich nicht mehr!“ rief die Frau heftig aus. „Man sieht es doch, daß alles zu Ende geht.“
„Sie erwarten seinerzeit die Wertpapiere bei einem Stand von siebenundachtzig. Bedenken Sie auch den riesigen Verlust, den Sie erleiden würden, wenn Sie gerade in diesem Augenblick des tiefsten Standes verkaufen?“
„Wissen wir denn, ob der tiefste Stand erreicht ist? Kann der Wert nicht morgen schon weiter absinken? Bis schließlich eine völlige Wertlosigkeit erreicht ist?“
„Das halte ich für unmöglich; denn es hat sich heute ein Käufer gefunden.“
„Ob sich morgen der gleiche oder ein anderer findet — das erscheint mir recht zweifelhaft.“
„Ziehen Sie bitte in Erwägung“, versuchte der Notar erneut seine Besucherin umzustimmen, „daß eines Tages der Frachter „Blanka“ wieder auftaucht. Ziehen Sie weiterhin in Betracht, daß man schließlich doch noch den Dampfer „Marga“ freigegeben könnte. Welchen Wert würden die Hennings-Aktien dann mit einem Schlags wieder besitzen?“
Maralbe von Düring machte eine abwehrende Handbewegung.
„Ich habe lange Zeit an diesem Unternehmen mein besonderes Interesse gezeigt. Ich habe bis zuletzt zur Reederei Hennings gehört. Dieses zuletzt ist aber nun eingetreten.“

Ich sehe ein, daß ein Ende gemacht werden muß. Heute ist noch ein kleiner Teil zu retten, morgen nichts mehr. Das ist meine Anschauung. Ich beauftrage Sie deshalb, meinen gesamten Besitz an Wertpapieren der Hennings-Reederei morgen an der Börse zum Verkauf zu bringen.“
Schweigend fertigte der Notar Vohoff die Auftragsurkunde aus. Ein Anruf bei der Wertpapierbörse ergab, daß der Schlusskurs wegen des reflexen Abwärtens der angebotenen Papiere für die Aktien der Hennings-Reederei auf achtundzwanzig festgesetzt worden war.
Mit diesem Kurs wurde am anderen Tag das Geschäft der Börse eröffnet.
Im Saal befand sich wieder Kommissar Tiedemann. Auch Gordin Schetter war zu sehen. Nach kurzem Suchen entdeckte der Kriminalbeamte jenen Mann, der am Vortage den Auftrag an die Großbank zum Ankauf der Hennings-Werte gegeben hatte.
Der Notar Vohoff hielt sich im Hintergrund des Raumes. Kurze Zeit nach Beginn der Börse rief man einen großen Posten der Hennings-Aktien aus.
Der Kurs konnte sich auf dem Stand der Schlussnotierung nicht halten.
„Hennings-Reederei sechsundzwanzig!“
Niemand wollte etwas davon wissen. Man handelte mit anderen Werten, die genügend Sicherheit boten.
Der Wert fiel für Hennings-Aktien von fünfundsundzwanzig bald auf dreiundzwanzig. Die Besucher der Börse achteten kaum mehr auf den Vorgang.
„Hennings zweieundzwanzig!“
Jemand rief ein kurzes Wort. Ein Bink mit der Hand. Ohne daß es sonderlich im Getriebe der Börse auffiel, waren die angebotenen Wertpapiere durch einen unbekannten Käufer restlos aufgenommen.
Der schwarzhaarige Mann mit dem spöttischen Lächeln um den Mund verlor für einen Augenblick die Fassung.
Nur Kommissar Tiedemann sah es. Sein Blick alit sofort zu Gordin Schetter hinüber, der merklich blaß an einer Säule lehnte.
Ein stiller, verborgener Kampf war ausgefochten.
Die Gegner fannten einander nicht.

XV.
Still und verträumt liegt Hille-Hallig zwischen den weiten Watten.
Im hohen Gras, durch das der Wind fiegend streicht, sieht ein Mann, den Blick meernärs gerichtet.
Arnd Hennings ist ein Einjammer geworden.
Weit hinter ihm liegt die große Stadt am Fluß, deren Menschen seinen Namen verachtungsvoll ansprechen, den die Zeitungsjungen allabendlich hinausstreuen. Er, der wenig Freunde bejaht seit seiner Rückkehr in die Heimat, steht nun allein. Volker Fraune ist kampfesmäde geworden. Der Alte, der einzig treue, glaubt nicht mehr an eine hoffnungsvolle Zukunft der Reederei am Rädingsmarkt.
Einen Menschen zwar gibt es noch, der angesichts des Unglücks, das über das Unternehmen hereinbrach, sich zu Arnd bekennt. Doch dieser eine Mensch ist verfallen. Das Geheimnis des Jüdischen Deans hält ihn umfangen.
Blanka —
Ist es nicht, als trage der Wind diesen Namen losend her? Reigen sich die Gräber nicht, den vertrauten Namen raunend, ihm zu?
Die ferne Brandung kündigt von unermeßlichen Weiten. Die Wolken segeln am hohen Himmelszelt fernem Zielen zu. Sie tragen die Sehnsüchte des einsamen Mannes mit sich auf ihrer Bahn.
Ein Segel haucht sich silbern über den Wassern.
Im Fischerboot sitzt Arnd am Bug und blickt hinaus in das Meer, das um den Kiel rauscht.
Nun ist das Festland erreicht. Der Weg nach der Stadt liegt vor dem Schiffseigner. Er atmet tief auf und umfaßt ein letztes Mal die Wunden des Deans. Ein wenig von neuer Kraft ist in ihm entstanden. Dieses Wenige muß ihn aufrecht halten, um die Schwere seines Schicksals ertragen zu können.
Im Verwaltungsgebäude ist es still. Auf dem Schreibtisch liegt ein Brief der Versicherungsgesellschaft. Mit müder Geste nimmt Arnd das Blatt auf und liest, daß man bereit sei, die Versicherungssumme für den verloren erkannten Frachtdampfer „Blanka“ am folgenden Tage zur Auszahlung zu bringen. (Fortsetzung folgt.)

So hat Baden gearbeitet:

Ueber 900 000 RM. am zweiten Spendentag

Im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz zeigt sich erneut die Opferfreudigkeit unserer Grenzbevölkerung

Im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz zeigt sich erneut die Opferfreudigkeit unserer Grenzbevölkerung. Am 27. und 28. April erbrachte im Gau Baden auch bereits 433 291,10 RM, wodurch das Ergebnis des ersten Spendentags im Kriegshilfswerk um nahezu 10 000 RM überschritten wurde. Der zweite Spendentag am 18. und 19. Mai schloß mit einem Ergebnis ab, das alle Erwartungen bei weitem übertraf. 903 291,64 RM flossen im Gau Baden in die Sammelbüchsen für das Kriegshilfswerk, was einer Gesamtsteigerung von 108,47 Prozent gegenüber dem Ergebnis des ersten Spen-

dentages gleichkommt. Während bei der April-Sammlung die Durchschnittsspende je Haushalt in Baden 64,29 Pfg. betrug, wurden im Mai durchschnittlich 136,02 Pfg. gespendet. Zwischen dem ersten und zweiten Spendentag liegt der 10. Mai, an dem der deutsche Volk von seinen Feinden aufgewungene Krieg in seine entscheidende Phase eingetreten ist. Wenn der Führer in seinem Tagesbefehl vom 10. Mai 1940 den Soldaten der Westfront zurief: „Tut jetzt eure Pflicht!“, so gilt dieses Wort gleichermaßen für die Heimat, die in diesen entscheidenden Wochen sich erneut zu bewähren hat. Die Badener haben den Ruf des Führers beherzigt. Ihre Antwort war ein freudiges „Ja!“, das am 18. und 19. Mai seinen überzeugenden Ausdruck durch die Tat fand. An diesen Tagen aber soll man nicht vergessen, daß in dieser großen Zeit die Heimat der kämpfenden und siegenden Front wichtig war.

Aus der badischen Heimat

Aus Nordbaden

fr. Buchen: Kreisnotizen. In Buchen findet von jetzt ab wieder regelmäßig an jedem Mittwoch Wochenmarkt statt. — In Hornbach ist Josef Weismann nach schwerer Krankheit verschieden. — In Wübbach ist Frau Rosa Hand, geb. Gammach, „zum Tamm“, im Alter von 62 Jahren gestorben. — In Wübbach feierten die Eheleute Bauer Gb. Müllch im Kreise ihrer Angehörigen das Fest der goldenen Hochzeit. — Auf dem letzten Schweinemarkt in Wechingen wurde das Paar Milchschweine zu 60—85 RM verkauft. Von den 103 angefahrenen Tieren blieb bei schleppendem Handel ein kleiner Ueberstand. — Dem Unteroffizier Willi Steinbach von Adelsheim wurde das Eisenerz Kreuz verliehen. **fr. Mosbach:** Kreischronik. In Daudenzell ist Frau Elise Reinmuth geb. Gros nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 57 Jahren verschieden. — In Wübbach ist die lebige Marie Schork, 28 Jahre alt, infolge eines Hirn Schlag gestorben. Da die Mutter auch bereits das Zeitliche gesegnet hat, ist die hinterlassene Familie nun ihrer Stütze beraubt. Der Vater selbst ist schwerkrankenbedingungs und liegt seit fünf Monaten wegen eines Beinbruchs in einer orthopädischen Klinik. — In Dörrbach gaben die Bevölkerung von nah und fern, die Partei mit ihren Gliederungen, die Abordnungen der Politischen Leiter von Neckarelz, der Beamten der Reichsbahn und Berufs kameraden dem verstorbenen Politischen Leiter, Bahnwart Pg. Heinrich Jost, das letzte Ehrengeleit. Nachrufe wurden gewidmet und Kränze niedergelegt vom Ortsgruppenleiter, von der Krieger- und Artilleriefamernschaft, Vertreter der Reichsbahn und vom Sportverein. — In Dallau wurde Frau Luise Bales geb. Reing, die nach langer Krankheit im Alter von 57 Jahren nach erfolgter Operation starb, unter zahlreicher Anteilnahme zu Grabe getragen. — In Limbach erhielten vier kinderreiche Mütter das goldene, vier das silberne und zwölf das bronzene Ehrenkreuz. — In Schöllbrunn konnte Ortsgruppenleiter Daack sechs Müttern das Ehrenkreuz überreichen. — In Müllbach feierte einer der ältesten Einwohner, Heinrich Wesch, seinen 80. Geburtstag. — Von der NSD. wurden in Neckarburken und Diedelsheim wieder Erneuerungsarbeiten eingeleitet. — Der NSD. von Müllbach veranstaltete zusammen mit dem VDM. und der HJ. von Winau einen gutgelungenen Dorfabend. — Hauptlehrer Herbert Zopf von Kachelental wurde zum Beamten auf Lebenszeit ernannt. — In einer öffentlichen Versammlung im „Hirschen“ in Alsbach sprach Hauptlehrer Pg. Kempf-Mosbach über das Werden der deutschen Nation und die Kriegslage. **l. Mingsheim:** Auszeichnung. Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde wurden dieser Tage Feldwebel Haas sowie der Soldat Hemberger mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Mittelbadische Rundschau

l. Bittersbach: Meistertitel. Der bei der Uniformschneiderei in Karlsruhe tätige Schneider Bernhard Gennhöfer von hier hat mit der Note Gut die Meisterprüfung als Herrenschneider bestanden. Er besuchte die Fachschule in Pforzheim und schloß als einer der Besten die Prüfung ab. **h. Gaggenau:** Bilderbogen. Der Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenshaft Gaggenau-Nord wurde zu einer eindrucksvollen Feierstunde gestaltet und fand ganz im Zeichen des Muttertagsgedankens. Die Frauenschaftsleiterin Frau Weste wies die zahlreich erschienenen Mitglieder herzlich willkommen. Das Theaterstück „Die Wiegende“ fand reichen Beifall. — Die ersten Erdbereen wurden bereits der „Maag“ angeführt. Es waren zwar nur kleine Mengen; aber die Früchte selbst waren schön und süß. — Mit der Erneuerung wurde begonnen. — Die Reichsjugendkämpfe, die auf dem Waldsportplatz und am Fuße des Amalienberges über Wochenende zum Austrag kamen, erfreuten sich einer sehr regen Teilnahme. Die erzielten Ergebnisse in Ballweitwurf, Lauf und Weitsprung waren gleichfalls recht gut. Eine stattliche Anzahl der Bimpe erreichte die erforderliche Punktzahl und wurde Sieger. — Der erste Lehrgang für die SA.-Wehrmannschaften im Bereiche des SA.-Sturms VIII Gaggenau fand mit einem Vortrag und praktischen Übungen über erste Hilfe seinen

Abschluß. Der Führer der SA.-Wehrmannschaft Obertruppführer Fricke anerkannte die vorbildliche Beteiligung und die kameradschaftliche Haltung der Wehrmänner. Gleichzeitig dankte er den Ausbildern für ihren opferbereiten Einsatz im Dienste der vormaligen Erziehung. — Der Schwarzwalddorfer ein benützte den letzten Mai Sonntag zu einer herrlichen Wanderung hinauf zu den Batteriefelsen und zum Alten Schloß. — Witwe Luise Schmidt wurde 80 Jahre alt; Witwe Berta Steimer 77 Jahre; Witwe Maria Schmitt 79 Jahre; am 30. Mai vollendet Frau Crescentia Küttner in der Waldstraße das 81. und Witwe Pauline Krämer in der Luisenstraße das 78. Lebensjahr. **Baden-Baden:** Vom Rade gekürzt. Kreisamtsleiter Alfred Stier, der mit der Durchführung von neuen Aufgaben der NSD. in den neugewonnenen deutschen Nidegebieten betraut wurde, weilte für einige Tage in der Heimat, um die Ueberstellung seiner Familie durchzuführen. Auf einer Fahrt nach Karlsruhe stürzte er so unglücklich vom Rade, daß er mit schweren Kopfverletzungen und einer Gehirnerkrankung in das Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte. **n. Achern:** Todesfall. Der im nahen Densbach wohnhafte Landwirt Karl Weber verunglückte im Wald beim Fahren von Stämmen tödlich. Die Witwe und vier unmündige Kinder trauern um den Verstorbenen. **r. Rinsweiler:** Todesfall. Unsere älteste Einwohnerin Witwe Juliana Wömann verstarb im Alter von 88 Jahren. Da sie seit längerer Zeit schon gebrechlich war, wurde der Tod eine Erlösung für sie. **l. Offenburg:** Bild in die Ortenau. Zum zweiten Mal fand die Stadt Offenburg den Offenburger Kriegsteilnehmer einen Gruß ins Feld. — Im 68. Lebensjahr starb Maurermeister Josef Stöhr in Haslach. — Die Bezirks-Obstmarktgemeinschaft Offenburg hielt ihre Jahresversammlung ab. Es sprach u. a. Obstbauoberinspektor Köstler. **g. Offenburg:** Todesfall. Nach kurzer Krankheit starb im Alter von 61 Jahren Oberreichsbahnrat Heinrich Kleiner in Karlsruhe. Der Entschlafene war von 1924—1939 in Offenburg als Oberbauamt beim Reichsbahnbetriebsamt tätig. 1938 erfolgte seine Versetzung zur Reichsbahndirektion Karlsruhe. **h. Wolfach:** Großübung der Freiwilligen Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr führte im Anschluß an eine Kreisübung der Führer der Wehren des oberen Bezirks und anlässlich des 80jährigen Bestehens der hiesigen Wehr einen Großangriff auf das Schul- und Rathaus durch. Vor der Übung wurde Exerzieren an den Geräten geübt, worauf dann die Angriffübung folgte. Nach Schluß der Übung fand ein Vorbeimarsch der Wehr statt. Danach fand man sich zu einem gemüthlichen Zusammensein in

Südbaden und Hochrhein

e. Oberhausen: Sterbefall. Im Alter von 84 Jahren starb Rudolf Rothardt, Landwirt, einer der ältesten Einwohner unserer Gemeinde. **w. Schwanau:** Mierlei. An den Folgen eines Herzschlages verstarb am Samstagabend Alois Knobel in Schwanau im 68. Lebensjahr. — Emil Gutmann, hier, welcher mit Reparaturarbeiten am Dach seines Hauses beschäftigt war, rutschte aus und fiel vom Dach herunter und brach ein Bein. Er wurde sofort ins Krankenhaus überführt. — In bester Gesundheit kann am kommenden Samstag Frau Sofie Wegel ihren 82. Geburtstag feiern. **n. Reutenweg:** Verleihung. Das vom Führer gestiftete Wehrmacht-Ehrenzeichen konnte Ortsgruppenleiter Niefentaler von Büdingen dem Pg. Vängin überreichen. **Schwarzwald, Saar und Seckreis** **u. Furtwangen:** Chronik. In Gegenwart des Stellvertreters des Kreisleiters, Kreisamtsleiter Pg. Auer von Donauhofen, wurde im Verlauf einer erhebenden Feierstunde zehn kinderreichen Müttern hiesiger Stadt das goldene, 30 das silberne und 90 das bronzene Ehrenkreuz der deutschen Mutter überreicht. Gleichzeitig wurden drei Volksgenossen mit dem Wehrmacht-Ehrenzeichen ausgezeichnet. Die

Mord an einer Greisin

Frankfurt a. M., 28. Mai. Am Samstagvormittag wurde die 77jährige Witwe Maria Grohnert geb. Göhle in einem Mansardenzimmer der Alten Mainzerstraße ermordet aufgefunden. Die Frau ist durch mehrere Messerhiebe getötet worden. Als Täter kommt der Invalide Karl Waldner, am 17. September 1877 zu Regardhausen geboren, in Frage. Waldner, der im gleichen Hause mit der Ermordeten wohnte und in dessen Zimmer auch die Tat begangen wurde, ist zuletzt am 21. Mai 1940 gegen Mittag gesehen worden, als er das Haus verließ. Er ist etwa 1,65 Meter groß, kräftig, hat schmales Gesicht und eingefallene Backen, dunkelblonde, lichte Haare und ungekammte Schürrenhaare. Seine Kleidung steht einwandfrei nicht fest. Vermutlich grauer Anzug und Mütze. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Mordkommission im Frankfurter Polizeipräsidium. Angaben über den Verbleib des Täters nehmen auch andere Polizeidienststellen entgegen.

Opfer der Arbeit

Manheim, 28. Mai. Der 39jährige Schreinermeister Leppla erlitt an der Fräsmaschine vor einiger Zeit einen schweren Unfall. Die Maschine schnitt ihm vier Finger einer Hand ab. Nachdem die Heilung der schweren Verletzung schon gut fortgeschritten war, trat plötzlich der Tod ein. Offenbar ist ein Blutgerinnsel in die Blutbahn gerissen worden und so der Tod durch Embolie eingetreten.

Fünffähriges Kind tödlich verunglückt

Waldkirch, 28. Mai. Das 5-jährige Töchterchen Ingrid der Familie Georg Göppert von hier machte sich am Treppengeländer des Wohnhauses zu schaffen und stürzte dabei so unglücklich auf den Boden, daß der Tod alsbald eintrat.

140 Jahre Gasthaus zum Lamm in Sedach

Sedach (bei Adelsheim), 28. Mai. Am Sonntag konnte das weitbekannte Gasthaus zum „Lamm“ auf sein 140jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1800, am 26. Mai, unterzeichnete der damalige Kurfürst Friedrich Carl Joseph von Pfalz-Sulzbach, der auch zugleich Erzbischof von Mainz war, die Urkunde, die dem Bürger Barthel Bischoff von Sedach das Recht verlieh, an seinem Haus einen Schild aufzuhängen, der das Haus als eine Wirtschaft bezeichnete. Das Gasthaus wurde der Sammelpunkt für Reisende und Kaufleute, die auf ihrer Reise mit der Postkutsche hier oft langen Aufenthalt hatten. Das Gasthaus hatte oft seinen Besitzer gewechselt. 1911 erwarb es der jetzige Besitzer, Gastwirt Stieber, der das Gasthaus völlig neu gestaltete.

der „Krone“ ein, bei welchem Wehrführer Fehrenbacher der Mannschaft für ihre Einsatzfreudigkeit dankte.

l. Rahr: Bilderbogen. Am letzten Mai-Sonntag hielt das Streichorchester der Stadtkapelle unter Leitung von Musikdirektor Wäldchen ein Konzert im Stadtpark ab. — Der Schwarzwalddorfer wanderte am gleichen Tag über den Steingrabenselsen nach Seelbach. — Nach schwerer Krankheit starb Oberzollsekretär a. D. Karl Miltz. — Im 78. Lebensjahr starb in Hugsweiler Frau Christine Sütterlin, geb. Wintermantel. — Das schön gelegene Schwimmbad in Sulz wurde am Sonntag wieder eröffnet. — In Dörrbach überreichte das Ergebnis der Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz das frühere Ergebnis um das Fünffache.

l. Rahr: Max Kopp 80 Jahre alt. Eine weit über die Grenzen von Rahr hinaus hochgeschätzte Persönlichkeit, Altkadett Max Kopp, war allezeit nicht nur ein hervorragender Geschäftsmann — als solcher war er viele Jahre Vizepräsident der früheren Rahrer Handelskammer — sondern auch stets ein warmherziger Förderer deutschen Männergesangs. Lange Zeit war er 1. Vereinsführer des Männergesangsvereins „Concordia“. Er zählte auch zu den Mitbegründern des Ortenauer Sängerbundes. Sein Wohnhaus am Bärenplatz zählt zu den schönsten Barockhäusern der Stadt. Das Geschlecht der Kopp stammt aus Dinglingen. — Feldwebel Oberle, ein Sohn unserer Stadt, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Wasserstandsberichte des Rheins: Konstanz 260, plus 5; Rheinfelden 263, plus 6; Bressach 234, plus 4; Rehl 288, plus 8; Karlsruhe 428, plus 1; Mannheim 318, minus 6, Caub 206, minus 3.

Die köstliche Erdbeer-Rhabarber-Marmelade selbst bereiten:



- | | |
|---|---|
| Zutaten für etwa 1 kg Marmelade | Zutaten für etwa 3 kg Marmelade |
| 250 g Erdbeeren (vorbereitet gewogen), | 750 g Erdbeeren (vorbereitet gewogen), |
| 250 g Rhabarber (vorbereitet gewogen), | 750 g Rhabarber (vorbereitet gewogen), |
| 1 Alleinbeutel Dr. Oetker „Gelier-hülfe“. | 1 Großbeutel Dr. Oetker „Gelier-hülfe“. |
| 500 g Zucker. | 1 1/2 kg Zucker. |

Achtung!
2 Min. mit „Gelier-hülfe“, weitere 4 Min. mit Zucker. 3 Min. mit „Gelier-hülfe“, weitere 8 Min. mit Zucker.

Der Rhabarber wird nach dem Waschen und Abtrocknen mit der Schale in ganz feine Stücke geschnitten. Die Vorbereitung und Herstellung erfolgt nach der auf jedem Beutel gegebenen genauen Anweisung.

mit Dr. Oetker Gelier-Hülfe

Großbeutel für etwa 3 kg Marmelade
Alleinbeutel

Gloria Letzte Tage.
Das Indische Grabmal
 mit Lu Jans, Kitty Jantzen, Frits van Dongen, Gust. Diehl
 Beginn: 3.30, 6.00, 8.30 Uhr
 Jugendliche nicht zugelassen!

Pali Letzte Tage!
Rote Mühle
 mit Theo Lingen, Ida Wüst, Gräthe Weiser, Rud. Platte
 Beginn: 3.30, 6.00, 8.30 Uhr
 Jugendliche nicht zugelassen.

Kesi Heute letzter Tag!
Der rettende Engel
 mit Grethe Weiser, Gustav Waldau, Sepp Rist, Carla Rust
 Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
 Jugendliche nicht zugelassen!

Dazu in jedem Theater im Tages-spielplan die vollständige über 1000 Meter lange **Sonder-Wochenchau**
 Die Kapitulation der holländischen Armee - Fallschirm-Jäger im Rücken des Feindes - Die Maggot-Linie durchbrochen - Panzerschlacht b. Dinant

Badisches Staatstheater
HEUTE UM 20 Uhr
 In Spielplanänderung:
DIE STUNDE RUFT
 Schauspiel von Wilhelm Zentner
 (statt Schillers „Räuber“)

Bad. Staatstheater
Großes Haus
 Dienstag, 28. Mai, 20.00 Uhr
Die Stunde ruft
 Schauspiel von Zentner
 (statt Schillers „Räuber“)
 Mittwoch, 29. Mai, 20.22.30 Uhr
 5. Vorst. des Volkstüm. Vorst.-Ringes
Rigoletto
 Oper von Verdi
 Donnerstag, 30. Mai, 20.23.00 U.
Ein Sommernachtstraum
 Lustsp. v. Shakespeare, Musik v. Orff

Kleines Theater (Eintracht)
 Mittwoch, 29. Mai, 20.22.30 Uhr
Lisa, benimm dich
 Musikal. Lustspiel von Friese / Weys / Lang

Zu vermieten
 Karlsruhe, Schumannstr. 6, II. Etage
5 Zimmer-Wohnung
 m. Diele, Bades., Küche, Manl., Etage-heizung, sofort od. später zu vermieten. Wohnung wird neu hergerichtet. Anzulegen 3-6 Uhr vor.

Stellen-Angebote
Mehrere Küfer
 für sofort gesucht.
 Albert Reider, Küfer, Lagerfabrik, Weingarten.

Zuverlässiger junger Mann
 als Blattdrucker sofort gesucht. Vorzuziehen bei:

Gustav Donecker
 Platan- und Refame-Institut, Karlsruhe, Kaiserstraße 193-195.

Heute bis einschl. Donnerstag!

Zwei Frauen
 Olga Tschschowa
 Irene v. Meyendorff, Walter Janssen, Paul Klingler u. a. m.
 Mutter und Tochter im Leben u. Beruf als Rivalinnen!
 Das immer wieder fesselnde Milieu des Theaters bildet den Hintergrund dieses an dramatischen Spannungen und vielen humorvoll gestuften Ereignissen reichen Films. Eine berühmte Schauspielerin, ihre der Öffentlichkeit lange verschleierte erwachsene Tochter und ein junger Rennfahrer sind die Hauptfiguren, die durch ihre Beziehungen untereinander in Verwirrung geraten, die erst nach vielen Geschehnissen sich löst.
 Jugendliche nicht zugelassen. Vorst.: 5.00, 6.30 u. 8.30 Uhr
 Nur noch bis Donnerstag die Rekord-Wochenschau

Karthagos Fall
 Ein historisches Monumentalgemälde von unerhörten Ausmaßen wie „Ben Hur“ und „Im Zeichen des Kreuzes“. Ein gewaltiges Filmwerk, das zu den Spitzenwerken der internationalen Filmkunst zählt. In den großen und mitreißenden Gegenspieler der Handlung, Scipio und Hannibal, verkörpern sich die Gegensätze zweier Welten, deren Kampf den Lauf der Weltgeschichte entscheidend gestaltete. Neben den heute besonders aktuellen Problemen, neben den einmaligen Massenszenen werden jeden besonders die dramatischen und menschlich packenden Liebeskonflikte des Filmes fesseln.
 Jugendliche zugelassen! Vorst.: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
 mit den neuesten Bildberichten vom Kriegsschauplatz in Frankreich

UFA VON HEUTE

UFA-Theater
 Beginn: 1.40, 6.00, 8.30 Uhr

Gustav Fröhlich
Alarm auf Station III
 Jutta Freybe, Kirsten Heiberg, Speilmann, Nielsen
 Vorher: Die vollständige neue Ufa-Wochenschau

Capitol
 Beginn: 3.40, 6.00, 8.30 Uhr

Die vollständige neue Ufa-Wochenschau
Unaufhaltsam von Sieg zu Sieg!
 Beachten Sie bitte die neuen Anlaufzeiten!

RHEINGOLD LICHTSPIELE-KHE-MÖHLBURG Rheinstr. 77 • 700 Sitzplätze • Telefon 6263

SCHAUBURG FILMTHEATER-MARIENSTR. NR. 16 u. d. Markthalle • 600 Sitzplätze • Telefon 6264

Wir suchen für unsere Büros eine jüngere, fleißige Kontoristin
 für Buchhaltung und Diktat. Angebote an:
Pfisterer & Co., Karlsruhe
 Kaiserstraße 141-143

Zmtilche Anzeigen
Gundeststeuer.
 Jeder über 3 Monate alte in Karlsruhe mit Wohnort gebaltene Hund ist vom Besitzer bis spätestens 15. Juni d. J. zu bescheinigen. Steuerstelle ist das Stadt. Steueramt, Karlsruhe, Gärtenstraße 10.
 Wer einen Fortbewerungszeit für das Steuerjahr 1940 erhalten hat, ist von der Steueranmeldung entbunden. In diesem Falle ist lediglich der angeforderte Betrag bis spätestens 15. Juni d. J. zu bezahlen. Hundebesitzer, die keinen Fortbewerungszeit erhalten haben, sind verpflichtet, ihren Hund bis spätestens 15. Juni d. J. bei der Steuerstelle anzumelden.
 Wegen Anmeldung solcher Hunde, die erst nach dem 15. Juni d. J. in Besitz genommen bzw. hier eingeschleppt werden, oder die erst nach diesem Zeitpunkt das Alter von 3 Monaten erreichen, wird auf die im Rathaus (Eingang bei der Jähringerstraße) angehängene Bekanntmachung verwiesen, in der auch auf die Folgen der Unterlassung der Anmeldung des Hundes oder der rechtzeitigen Zahlung des Steuerbetrages aufmerksam gemacht wird.
 Karlsruhe, den 24. Mai 1940.
 Der Oberbürgermeister.

Anzeigen in der „B. P.“ haben Erfolg!

Köchin
 für gemeinlichen Haushalt über Mädchen mit guten Kochkenntnissen für 15. Juni gesucht.
 Ständerei Deiter, Herrenstraße 18.

Ehrliche Haus-Gehilfin
 auf sofort oder später gesucht.
 Pflanzhaus Heinrich Fuchs, Galt (Schwarzbald).

Familienunterhalt
 Der Familienunterhalt im Stabilitäts-Karlsruhe wird künftig jeweils zu Anfang eines jeden Monats und zwar bis spätestens 6. im voraus ausbezahlt.
 Der Oberbürgermeister.
 Abt. 1. Familienunterhalt.

Todes-Anzeige.
 Heute mittag wurde mein lieber Mann
Professor I. R. Dr. Albert Weckesser
 von seinem schweren Leiden erlöst.
 Baden-Baden, 25. Mai 1940
 Haus Salem.
 In tiefem Schmerz:
Frau Clara Weckesser.
 Die Feuerbestattung hat bereits stattgefunden.

Ehrliches, helbiges Alleinmädchen
 das selbstständig kochen und den Haushalt versehen kann, zu 3 erwachsenen Personen für sofort gesucht. Angebote um Nr. 6389 an die Badische Post.

1 Zimmer und Küche
 mit Zubehör, in ruhigen Hause an vermiet. Nr. 15. 1/2. Bad, Landen, Borberstraße 83.

Bekanntmachung
Sieverteilung
 Auf die vom 6. V.-2. VI. 1940 gültige Reichssteuerkarte werden für jeden Versorgungsberechtigten auf Abschnitt d - 2 Eier in der Zeit vom 30. V.-2. VI. 1940 ausgegeben.
 Der Landrat Karlsruhe.
 Der Landrat Bruchsal.
 Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe.

Unser lieber Sohn, Bruder und Neffe
Christian Hörmann
 Unteroffizier in einem Pionier-Batt.
 ist in seinem 25. Lebensjahre, an seinen Tags zuvor erlittenen schweren Verwundungen, am 22. Mai in einem Feldlazarett gestorben. Er ruht auf dem Friedhof in Leuze (Belgien).
 Karlsruhe, Georg-Friedrichstraße 32,
Eugen Hörmann und Frau Berta, geb. Marx
Eugen Hörmann, Unteroffizier im Felde
Franz Hörmann und Anverwandte.

1 Zimmer-Wohnung.
 in Durlach, an alleinstell. Person sofort. Billig zu vermieten. Angebote um. 6380 an die Bad. Post.

Stellen-Gefuche
 Wo kann 17jährig. Mädchen sich weiter ausbilden im **Weiß-od. Kleidernähen**
 Angebote um. 6379 an die Bad. Post.

Am 17. Mai 1940 ist unser lieber Sohn und Bruder
Gefreiter Walter Fühz
 in Belgien im Kampf für unser Vaterland gefallen.
 Karlsruhe, Nowakanlage 15.
 In tiefem Schmerz:
Emmy Fühz, geb. Goos
Kurt Fühz, Pfarrer, und Frau Waldtraut, geb. Schmitthener
Elfriede Fühz, Studienassessorin
Liselotte Fühz

Stellen-Gefuche
 Wo kann alleinst. geb. Frau gegen Anstandslohn, der Wohnung in frauenlosem guten Haushalt ein ruh. möbl. Zimmer mit 2. Wasch. finden? Angebot um. 6381 an die Bad. Post.

Soldat
Fritz Kappler
 sagen wir allen unseren Dank, insbesondere Herrn Pfarrer Löw, der Abordnung der Bad. Zellstoff u. Pappwerke Oberröhr und dem Gesangsverein „Eintracht“ Gernsbach, sowie dem Ehrengelicht durch die Vertretung der Wehrmacht.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Leopold Kappler.
 Karlsruhe, 27. Mai 1940
 Humboldtstr. 16.

An der Westfront starb den Heldentod mein Tieber Sohn, Bruder, Onkel und Schwager
Karl Roth
 Unteroffizier in einem Inf.-Regt.
 Liedolsheim, den 26. Mai 1940.
 In tiefer Trauer:
Familie Wilhelm Ludwig Roth, Schneider

Stellen-Gefuche
 Wo kann alleinst. geb. Frau gegen Anstandslohn, der Wohnung in frauenlosem guten Haushalt ein ruh. möbl. Zimmer mit 2. Wasch. finden? Angebot um. 6381 an die Bad. Post.

Zu vermieten
 Sonn., möbl. Zimmer zu vermieten. Anzulegen ab 15 Uhr. Engler, Gortelstraße 2, II.

„Natürlich spare ich gerade jetzt!“

Es sind zwar keine Riesensummen, die ich jede Woche auf mein Bank-Spar-Konto einzahlen kann. Aber viele Wenig machen ja einmal ein Viel. Und jede gesparte Mark ist heute ein Beitrag zum Sieg. Und dann: Die Bank berät mich gut und bietet mir auch sonst eine Reihe wertvoller Vorteile. Willst Du sie Dir nicht auch durch Anlage eines Bank-Spar-Kontos sichern?

DIE BANK BERAT DICH **DEIN GELD IST SICHER**
SCHNELLE ABWICKLUNG **DEIN GELD TRAGT ZINSEN**
ALLER GELD-GESCHAFTE **DIE BANK GIBT KREDIT**

BANK-SPAR-BUCH

Spare bei der Bank
DIE BANK IST DEIN FREUND